

Blätter aus St. Georg



COPYRIGHT BÜRGERVEREIN ZU ST.-GEORG VON 1880 RV

"Du Gunni, sag noch mal gleich - was is noch Gentrifizierung?" "Mann, du, das ist der Zeitpunkt, an dem du für deine alten Galoschen so viel Geld kriegst, daß du dir dafür zwei Paar neue High Heels leisten kannst."

St. Georg, ein bunter Ort für ältere Menschen

Wir Alten werden immer älter und fitter. Das soll keine Drohung sein. Es soll ein Versprechen sein zur positiven Teilhabe, zur Unterstützung des Lebens der St. Georgerinnen und St. Georger, ob alt oder jung oder sehr jung.

Werden die älteren Menschen nach St. Georg abgeschoben?

Jahrhunderte hindurch war die Vorstadt St. Georg der Ort, an den die Hanseaten alles das verbannten, was sie nicht in ihrer befestigten Stadt haben wollten. Es begann schon im Mittelalter mit dem Siechenhaus für die Leprakranken, dazu gehörten der matschige und unordentliche Bauplatz am Borgesch, erst seit ca. 130 Jahren der bereinigte Hansaplatz, die Schweinemast mit Schweinepfehl, beim heutigen Spielplatz Rostocker Straße, die Schnapsbrenner (Brennerstraße) und Grützmacher (heute Revaler Straße) und der Galgen am Richtplatz. Aber es gab auch die Heilige Dreieinigkeitskirche am St. Georgkirchhof vor dem Siechenhaus und später die vornehmen Bürgerhäuser an der Alster, von denen

einige wenige noch stehen (allerdings nicht mehr lange). Daran hat auch die barocke Einwallung an der Lohmühle und entlang des Lohmühlenparks nichts geändert.

Das heutige St. Georg entwickelte sich erst allmählich nach der Franzosenzeit mit der nachfolgende Schleifung der Wallanlagen, dem Großen Brand von 1842 und der Schließung der Tore 1860 als Folge der Bürgerrevolution von 1848 (Lübecker Tor, Steintor, Sechslingspforte). Aber bereits mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde St. Georg positiver gesehen und (sic!) aufgewertet. Das Krankenhaus St. Georg und die Altenstifte wie Amalie-Sieveking und Hartwig-Hesse wurden errichtet. Der eigentliche Bauboom mit allen, wie heute positiven und negativen Begleiterscheinungen setzte aber erst mit den Reparationszahlungen Frankreichs nach dem Krieg von 1871 ein und dauerte bis ans Ende des Jahrhunderts. Das damals hoch moderne Krankenhaus ersetze das veraltete und weitere Stifte für ältere Menschen,

Bedürftige, Waisen und die Marienkirche wurden gebaut und rundeten das bürgerliche St. Georg ab.

Seit damals kann also keine Rede mehr sein von der Abschiebung unliebsamer Einrichtungen nach St. Georg. Dennoch, mit dem Bau des Bahnhofs sorgten das Amüsierviertel am Besenbinderhof, das älteste Gewerbe der Welt und nach 1980 die Drogenszene immer wieder für Unruhe. 1900 haben Bürger (auch Mitglieder unseres Bürgervereins) mit ihren privaten Geldern das Schauspielhaus geschaffen.

Mit Deutschland als Einwanderungsland und als Zuflucht für viele Verfolgte hat St. Georg dann eine neue Facette in seinem vielschichtigen Getriebe erhalten. Eine Facette, die uns bereichert.

Aus all' diesen Entwicklungen, die hier nur sehr verkürzt dargestellt wurden, hat St. Georg seine berühmte und geliebte Buntheit gewonnen. Und das ist gerade für uns Ältere besonders attraktiv und wir sind dabei ein wichtiger Partner im Zusammenleben. Wir wollen hier leben und fühlen uns keineswegs abgeschoben.

Martin Streb

Herausgeber:

Bürgerverein zu St. Georg,
1. Vorsitzender Martin Streb, V.i.S.d.P.,
Koppel 93, 20099 Hamburg
Tel. 040/24 85 86 12;
Schatzmeister Peter Ulbricht,
Tel. 46 31 52

Redaktions- und Anzeigenschluß ist am 10. jeden Monats. Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Die veröffentlichten Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder!

Vereinskonto:

Hamburger Sparkasse, 1230 127 803

Spendenkonto:

Hamburger Sparkasse: 1230 131 771

www.buergerverein-stgeorg.de

Webmaster Christoph Korndörfer

Telefon 280 3475

Verlag, Anzeigen

und Gesamtherstellung:

Verlag Michael Weidmann,
Fuhlsbüttler Str. 687 • 22337 Hamburg

Tel. 50 24 45 • Fax 59 54 18

e-mail: verlag_weidmann@t-online.de

Dr. Robert Wohlers & Co

Buchhandlung und Antiquariat

Lange Reihe 38

20099 Hamburg (St. Georg)

Telephon 040/24 77 15

www.dr-wohlers.de



LR 88:
NR. 208
02.06.2013
DANJA
ANTONOVIC®



Emilija liebt Spargel, Tita, Peggy und ich lieben den Spargel auch. So sagt Emilija jedes Jahr, wenn die Kirschbäume blühen: „In der Soester Straße gibt es Spargel.“

So begeben sich in diesem Regen-Mai die drei Grazien in die kleinste Nebenstraße der Langen Reihe, um Spargel & Emilija zu genießen. Unsere Gastgeberin strahlt schon an der Tür: „Mein Gott, dass ich das noch erleben darf! Du kaufst den Spargel und bekommst ihn fix und fertig geschält. Und das vor deinen Augen!“

So geschehen bei Neu-EDEKA auf der Langen Reihe.

„Obwohl“, bemerkt Emilija später, „ich habe den Eindruck, da haben viele Leute ihren Spargel schälen lassen. Vor zwei Tagen waren sie besser geschält.“

Supermärkte sind auch Orte der Begegnung, Nachbarn und Nicht-nachbarn sind die heutigen Jäger und Sammler des Essbaren, nur, heute findet die Nahrungssuche in geordneten Supermarktregalen statt und nicht im Wald, wie damals.

Der Ort dieser Geschichte ist ein gemeiner Supermarkt in St. Georg. Die Handlung: Das genauso

gemeine Einkaufen, das immer wieder, gezwungenermaßen sozusagen, auf meinem Zettel steht. Das Besondere: die aufgereihten Brötchen in diesen neuartigen Boxen kriege ich zwar in die durchsichtige Tüte, diese aber fällt bei jedem zweiten Versuch – auf den Boden. Neben mir ein älterer Herr, weiß sein Haar, eher klein seine Gestalt, die Bewegungen nicht die schnellsten. Jedes Mal bückt sich dieser Mann und hebt meine blöde Brötchentüte auf. Oh, danke schön, sage ich und meine es auch. Im Hinterkopf der Gedanke, der ist aber nett. Trifft man selten heutzutage, die Jungen bücken sich eh nicht, obwohl sie es könnten, die Älteren können es meistens nicht, ergo, sie tun es auch nicht. Also bück dich selber, sonst bleibt die Tüte auf dem Boden.

Zwei Schritte weiter höre ich den kleinen Mann mit seiner Frau sprechen: sie reden russisch. Und da wird es mir klar: das, was die (meisten) Deutschen verlernt haben, haben die (zumindest) älteren Russen nicht vergessen: Hilfe anzubieten, auch wenn es sich um eine gemeine durchsichtige Brötchentüte handelt. Eigentlich hat nur noch ein Handkuss gefehlt. In meinen 20 Worten Russisch ist auch das „Dankeschön“ gespeichert, so sage ich „Spasibo“, im Vorbeigehen, zur Freude der alten Herrschaften.

So kann einem der Tag in einem gemeinen Supermarkt versüßt werden.

Nach dem Einkaufen latsche ich durch St. Georg. Schön ist es, in diesem Dorf zu leben, wo „Hallo“, „Wie geht’s“ und „Schön, dich zu sehen“ einem unaufhörlich begegnen und auch das Leben süßer machen.

Auf der Danziger Straße höre ich zuerst eine Frau, bevor ich sie wahrnehme. Sie geht ein paar Schritte entfernt vor mir, sonst ist die Straße leer. Sie ist etwas füllig geraten, trägt eine zu enge Hose, eine lange Bluse – und ein Kopftuch. Ich höre sie sprechen in einer dieser Sprachen, die man oft auf der Straße hört und nicht versteht. Ich denke, die Frau spinnt, die redet mit sich selbst. Ich komme näher, sie dreht sich um, die Frau ist ein junges Mädchen mit großen Mandelaugen. Sie redet weiter, auch mit den Händen, die sich irgendwie zum Klang ihrer Stimme rhythmisch bewegen. Und sie spinnt nicht, sie telefoniert.

Ihr Smart-Phone ist in ihrem weißen Kopftuch eingeklemmt, lugt heraus, dicht an Ohr und Wange gepresst, wie ein länglicher Klotz.

Tja, denke ich, endlich weiß ich, wozu ein Kopftuch säääähr nützlich ist.

PS: Was war das in diesem Jahr? Ein Straßenfest oder ein Regenschirmfest? Als ich Rosemarie anrufe, um zu fragen, ob schon Bäche durch die Lange Reihe fließen, sagt sie, „Nee, noch nicht“. „Siehst du Menschen?“, frage ich weiter. „Nee, nur drei Regenschirme“, sagt sie und macht ganz schnell die Balkontür zu.



Reparatur-
Dienst



GLAS

Glaserei in St. Georg

Verglasungen seit 1897

Glashandel · Bildereinrahmungen

Spezial-Gläser gegen Einbruch,
Sonneneinstrahlung und Wärmeverlust

Bleiverglasungen · Spiegel

Theodor Köhler & Sohn

Zweigniederlassung der Glaserei in
Horn

Herbert W. Möller GmbH
Am Schiffbeker Berg 10 · 22111 Hamburg
Telefon 0 40 / 24 50 97 · Fax 7 33 00 72



Unsere **SERVICEDIENSTLEISTUNGEN:**

- professionelles Ausmessen von **Kompressionsstrümpfen**
- **Blutzucker-, Cholesterin- und Blutdruckmessungen** (für eine geringe Schutzgebühr)
- **Kosmetikbehandlungen/Fußpflege**
- **kostenfreier Botendienst** innerhalb St. Georgs



**Apotheke
zum Ritter St. Georg**
Inh. Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 · 20099 Hamburg
Tel. 040 - 24 50 44 · Fax 28 00 120
www.apotheke-zum-ritter-st-georg.de

LAB-Seniorentreff – so quirlig wie St. Georg

Wer denkt, in Seniorentreffs seien „nur alte Leute“ versammelt, wird bei LAB am Hansaplatz eines Besseren belehrt. – In dem hellen, freundlichen Raum am 2011 neu gestalteten Hansaplatz gibt es selbstverständlich Besucherinnen und Besucher, die sich eines hohen Alters erfreuen. **Aber** ein großer Teil der Damen und Herren können sich zu den jüngeren oder junggebliebenen Senioren zählen.

Der Seniorentreff des Vereins LAB bietet Menschen ab 50 in St. Georg eine Anlaufstelle. Die verschiedenen Gruppenangebote wirken Isolation und Vereinsamung entgegen. Besucherinnen und Besucher können hier neue Kontakte knüpfen, unterschiedlichen Interessen und Neigungen nachgehen, körperliches und geistiges Wohlbefinden erlangen und/oder etwas Neues erproben. All dies trägt dazu bei, die Lebensfreude zu erhalten oder wieder herzustellen.

In den fast 20 Jahren ihres Bestehens hat sich die Begegnungsstätte zu einem lebhaft genutzten Treffpunkt mit vielfältigem Angebot entwickelt. Eine der beliebtesten Gruppen ist

„Singles ab 60 in Aktion“, die sich jede Woche zwecks Verabredung gemeinsamer Aktivitäten treffen (vom Spaziergang um die Alster bis hin zu Auslandsreisen wird alles Erdenkliche unternommen – in Eigenregie!). – Daneben gibt es Rückengymnastik und Qigong, PC-Angebote, Sprachkurse, Gedächtnistraining, Aquarell,



Singen und Spielnachmittage. Neuerdings wird Wii-Sports angeboten: Bowling vor dem Bildschirm. Selbstverständlich gibt es auch Ausflüge, Besichtigungen sowie Kino- und Theaterbesuche.

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich auch die LAB-Feste, auf denen zu rockigen Rhythmen und Schlagern kräftig das Tanzbein geschwungen wird – da bebt schon mal der Hansaplatz.

Bärbel Oldermann

Abgeschoben oder selbstverantwortlich geregelt

„Die Kinder haben die Eltern ins Altersheim abgeschoben“, dieser Satz ist immer mal wieder zu hören, leicht dahin gesprochen oder mit deutlicher Empörung im Unterton. Ist nicht eine altersgerechte Betreuung vielen Kindern und Familien, gerade in großstädtischen Lebensverhältnissen, oft rein räumlich und zeitlich schwer möglich? Trifft der psychologische Druck, der so entsteht, nicht besonders die Frauen, sind sie es doch, von denen die Versorgung der Kinder und Alten gemäß der Tradition erwartet wurde. Sollten wir uns nicht selbst rechtzeitig Gedanken machen über unsere Lebensvorstellungen, unsere Rolle und unsere Möglichkeiten – auch über die Versorgung – im Alter und unsere Erfahrung, unsere Phantasie und Energie einbringen, um selbstbestimmt und selbstverantwortlich die Weichen stellen zu können. Wohnmodelle, Wohngruppen, betreutes Wohnen, freiwillig gewählte Formen der

Unterstützung entfalten – so können wir vielleicht auch der nächsten Generation das Los der Entscheidung erleichtern, plötzlich vor der Frage zu stehen, wie können wir den Eltern einen angemessenen Lebensabend gewährleisten – ohne dabei selbst das Gleichgewicht zu verlieren. Ich selbst bekam keine Kinder und für mich ist es selbstverständlich, meine Verantwortung für mich im Alter übernehmen zu müssen. Vielleicht kann ich mitwirken, um andere Modelle zu ringen, Unterstützerguppen zu bilden, neugierig und erfahrungsfreudig zu bleiben, um ein Wohnen im Altenwohnheim möglichst überflüssig zu machen oder hinauszuschieben. Die Kosten hierfür dürften dann die Grenzen der Belastbarkeit nicht

übersteigen. Wenn ich aber morgen einen Schlaganfall bekäme, wünschte ich mir Einrichtungen, die mir heute schon ermöglichen, mir morgen vorübergehend oder dauerhaft einen kleinen Raum, normales Essen, ausgleichende Unterstützung – und das möglichst im urbanen Umfeld – zuzusagen. Ich hoffe, dass ich dann noch ein freundlicher, selbstverantwortlicher Mensch bleiben werde und zum gegenseitigen Gelingen im Pflegebereich beitragen kann, jenseits von Kundenmentalität und Gewinnmaximierung.

Ingrid Henke

Schulz - Objekt - Service

Haushaltsauflösungen
Räumungen aller Art
Seniorenumzüge
Kleintransporte
u. v. m. ...



www.sos-schulz.de

Telefon: 040 - 527 08 99 Mobil: 0170 54 74 901

Die Apotheke in Ihrer Nähe



Nachtdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 08:30 Uhr des Folgetages

Spätdienst:

Beginn 08:30 Uhr,
Ende 22:00 Uhr

Engel-Apotheke

Sven Villnow

Steindamm 32 • 20099 Hamburg
Telefon 24 53 50

Nachtd.: 28.06.2013, Spätd.: 22.07.2013

Apotheke zum Ritter St. Georg

Hiltrud Lünsmann

Lange Reihe 39 • 20099 Hamburg
Telefon 24 50 44

Nachtd.: 26.07.2013, Spätd.: 02.07.2013

Apotheke am Hauptbahnhof

Dr. Frank Stepke

Steindamm / Ecke Adenauerallee
20099 Hamburg,
Telefon 24 12 41 - 43

Nachtd.: 25.07.2013, Spätd.: 01.07.2013

Apotheke Lange Reihe

Abdelghani Oued Aadou
Lange Reihe 24 • 20099 Hamburg
Telefon 28 80 47 48

www.Apotheke-Langereihe.de

Nachtd.: 03.08.2013, Spätd.: 10.07.2013

Epes-Apotheke

Erika Kölln

Lange Reihe 58 • 20099 Hamburg
Telefon 24 56 64

Nachtd.: 12.07.2013, Spätd.: 05.08.2013

Hauptbahnhof Apotheke

Wandelhalle

Hoda Kadora

Glockengießerwall 8-10 • 22095 Hamburg
Telefon 32 52 73 83 • 365 Tage im Jahr geöffnet

Nachtd.: 03.07.2013, Spätd.: 27.07.2013



Das selbstbestimmte Leben im Alter muss allen Menschen ermöglicht werden.

In der Öffentlichkeit, in der Politik und bei Trägern der Altenfürsorge hat es ein großes Umdenken gegeben. Nicht Heimunterbringung, sondern weitge-

hend selbstbestimmtes Wohnen ist das Ziel. Alle Umfragen unter alternden Menschen haben immer wieder die Abneigung einer großen Mehrheit gegen ein Leben im Heim bestätigt. Eigentlich zu Unrecht. Die modernen Seniorenwohnanlagen bieten ihren Bewohnern, die keine „Insassen“ mehr sind, neben der täglichen Daseinshilfe, Kontaktmöglichkeiten, kulturelle und sportive Aktivitäten, Exkursionen, Fortbildung und manches mehr, das der Bereicherung ihres Lebens dient. Dennoch, die meisten Alten wollen zu Hause und in ihrer Familie bleiben. Wir wissen alle, mehr oder weniger im Hinterkopf, dass das in unserer modernen Welt immer seltener möglich ist. In den letzten Jahren haben sich daher neue Wohn- und Lebensformen für die älteren Bürgerinnen und Bürger entwickelt, die es sogar bis in das offizielle Senatsprogramm geschafft haben. Die vielfältigen Ansätze werden durch Beratung und sonstige Hilfen intensiv unterstützt. Hier sollen einige kurz angedeutet sein:

sie eine echte Wahlmöglichkeit geworden sind.

2. Betreutes Wohnen. In besonderen Wohnanlagen stehen individuell anpassbare vertragliche Angebote für Wahlleistungen von einfachen Haushaltshilfen bis hin zur täglichen Körperpflege usw. zur Verfügung.

3. Gemeinschaftliches Wohnen im Alter. Dies können WGs, Wohn- und Hausgemeinschaften oder auch Nachbarschafts- und Siedlungsgemeinschaften sein, in denen Menschen höheren Alters – manchmal auch mit jüngeren – zusammenleben.

4. Ambulant betreute Pflegewohngruppen. Dies ist eine Errungenschaft engagierter Pflegedienste und Vereine der Altenpflege. Auch sie werden nach individuellen Bedürfnissen ambulant betreut, auch wenn sie dies aus eigener Kraft nicht verwirklichen können z. B. in Fällen von Demenz.

5. Pflegeheime. Für viele ist die Unterbringung als Bewohnerin oder Bewohner wegen ihrer körperlichen und manchmal auch geistigen Hilfsbedürftigkeit eine unverzichtbare Lebenshilfe.

Diese neuen Lebensformen und Hilfsangebote sind vielfältig kombinierbar. Daran arbeiten alle unsere St. Georger Altenwohnanlagen zurzeit mit großer Intensität. Da sie oft in wunderschönen, historischen und deshalb denkmalgeschützten Gebäuden sitzen, ist dies nicht so leicht möglich, wie es gewollt ist. Aber sie sind alle auf einem guten Weg. Dabei wird das betreute Wohnen und die Öffnung der Anlagen und Gebäude zum Stadtteil eine wichtige Rolle spielen. Wir begrüßen diese Absichten und freuen uns auf die Ergebnisse.

Martin Streb



IT-Dienstleistungen

Wir sind die Lösung!

- PC-Problemlösungen
- System Installation & Wartung
- Netzwerk Installation & Wartung
- Hard- & Software Installation
- Systemaktualisierung
- Backup & Datenwiederherstellung
- Systemsicherheit & Internetsicherheit
- Kindersicherung
- Virus - Erkennung & Beseitigung
- Verkaufsberatung Hard- & Software
- PC Einrichtung & Erklärung
- PC - Kurse Hard- & Software (auch Einzelunterricht)

Telefon: 01522-8630601



Eilenau 83
22089 Hamburg

Telefon: 298 20 444 • Fax: 298 20 446
E-Mail: info@malereibetrieb-voss.de

MALEREIBETRIEB
René
Voß
.... wenn es gut werden soll!

1. Normales Wohnen. Ca. 90% der Menschen über 65 wohnt in ganz normalen Wohnungen. Mit zunehmender Hilfsbedürftigkeit sind sie dann auf ambulante Pflegedienste angewiesen. Auch diese Dienste haben sich qualitativ weiterentwickelt, so dass

Ein Schlupfloch in der Monokultur

Der Grund, warum St. Georg anders ist als die meisten anderen Stadtteile, ist zwar mittlerweile etwas abgegriffen – aber nicht weniger zutreffend: es ist die Vielfalt. Hier erwartet niemand hauptsächlich eine Anwohnergruppe anzutreffen. In anderen Stadtteilen dominieren wahlweise junge Familien, Senioren, Einfamilienhausinhaber, Menschen aus einer gemeinsamen Herkunftsregion, Hipster, Pfeffersäcke, Rotlichtmilieu – oder was auch immer. Es sind gut gepflegte Monokulturen. In St. Georg gibt es sie alle. Das ist meistens toll und belebt den Alltag. Aber so richtig Multikulti ist das noch lange nicht. Dass viele unterschiedliche Gruppen auf engstem Raum wohnen, heißt nicht, dass sie auch miteinander leben.

Dass der Eine verlangt, dem Anderen möge sein Freiraum erhalten bleiben, ist ein toller Anfang und Zeichen von Toleranz, aber mehr nicht. Multikulti wäre, wenn es nichts Besonderes wäre, dass das schwule Paar die alte Dame aus dem nächstgelegenen Stift abholt und mit der afghanischen Nachbarfamilie grillen geht. Ein Beispiel für eine Überwindung der Gruppengrenzen ist dem evangelischen Kindertagesheim Stiftstraße und der Amalie-Sieveking-Stiftung gelungen: hier betreiben **Kleinkinder und Senioren gemeinsam** einen Bauerngarten. Seit Ende 2009 existiert das Projekt – auch ein Insektenhotel hat mittlerweile hier seinen Platz gefunden. Bitte mehr davon!

Sabine Korndörfer

Würdevolle Altenpflege ohne Fixierung: Werdenfelsener Weg

–...- In der Altenpflege gibt es immer wieder Maßnahmen, um Pflegebedürftige vor Gefahren zu schützen, die sie selbst nicht mehr einschätzen können. Diese freiheitsentziehenden Maßnahmen erfordern eine richterliche Genehmigung, ... Die Gesundheitsbehörde finanziert mit rund 97.500 Euro ein zweijähriges Projekt, um den sogenannten „Werdenfelsener Weg“ für eine würdevolle Pflege in Hamburg umzusetzen. – ...

Nach Schätzungen werden bundesweit jeden Tag bis zu 400.000 Menschen in Pflegeheimen mit Gurten an das Bett oder den Rollstuhl gefesselt oder mit Bettgittern am Aufstehen

gehindert. Der Werdenfelsener Weg bietet Alternativen: Das 2007 ... entwickelte Projekt setzt vor einer richterlichen Genehmigung an. Dazu werden Pflegefachkräfte ... fortgebildet ... Zum Schutz vor Stürzen werden beispielsweise Niedrigflurbetten oder spezielle mit Protektoren versehene Kleidung eingesetzt. In Hamburg wird der Verein Leben mit Behinderung das Projekt ... umsetzen.

*Auszug aus der Pressemitteilung
des Senats vom 15.02.2013*

*Die Senatorin Frau Cornelia Prüfer-
Storcks lässt verlauten (hier von der
Redaktion stark gekürzt)*

Schiefer & Co.

EDELMETALL-SCHEIDEANSTALT

**u.a. Edelmetall-Ankauf
seit 1923**

Montag bis Freitag
08:00 h bis 16:30 h
durchgehend geöffnet

Ellmenreichstraße 24
20099 Hamburg-St.Georg
Tel. 040 - 28 40 92 - 0
Fax 040 - 28 40 92 - 20
www.schiefer.co
mail@schiefer.co

Ankauf in unserem historischen
Kontor im Hochparterre ab 10/ 2013



Wer kein Geld hat, dem hilft nicht, dass er fromm ist.

Diesen Ausspruch hat schon der weise Martin Luther vor 500 Jahren getan. Der Satz ist auf das Heute übertragen wahr und wiederum auch nicht, weil der Staat viel Verantwortung übernommen hat für Menschen, die, aus welchen Gründen auch immer, sich nicht mehr selber helfen oder artikulieren können, wenn sie in einem Senioren- oder Pflegeheim wohnen.

Seit einigen Jahren bin ich, durch meine ehrenamtliche Tätigkeit als Vorsitzende der Seniorendelegiertenversammlung Hamburg-Mitte, zur ehrenamtlichen Heimbeirätin und jetzt, wo sich das Haus allmählich in ein Servicewohnen für ältere Herren mit Heiligenschein umwandelt, als Heimfürsprecherin für den Rest der Bewohnerinnen und Bewohner von Senatswegen ernannt.

Was sind meine Aufgaben: Bestellung durch die Aufsichtsbehörde § 13, Absatz 4 Hmb.Wohn- und Betreuungsqualitäts-gesetz (HmbWGB) i. V. § 18 Absatz 1-5 Wohn- und Betreuungsmitwirkungsver-Ordnung (WBMitwVO) zur Fürsprecherin bestellt. Ich kapiere erstmal gar nichts. Will ich doch nur älteren Menschen eine Stimme gegenüber ihrer Heimleitung, für ihr Wohlbefinden, das sehr individuell ist, und von den manchmal überhöhten Anforderungen ihrer Angehörigen in Einklang bringen.

Meine Klientel sind zwischen 75 und 90 Jahre alt und älter. Zweidrittel davon sind bettlägerig. In Kontakt mit ihnen zu kommen ist schwierig. Natürlich gehe ich manchmal unangemeldet Besuche machen oder auch an den Mittagmahlzeiten teilzunehmen, an denen der Heimleiter fast nie zugegen ist. Das

Essen ist gut, sogar sehr schmackhaft, obwohl es aus einem 15 Kilometer weit entfernten Kinderkrankenhaus geliefert wird. Natürlich ist es in der Mikrowelle aufgewärmt und wenig würzig. Essig, Oel, Senf, Maggi und Pfeffer und Salz auf den Tischen würde einer eigenen Nach-würzung gut tun, denn nicht alle älteren Menschen müssen Diät essen. Aber wie soll der Tagessatz von unter 10 € eingehalten werden für drei Mahlzeiten am Tag, plus Kaffee und Kuchen am Nach-mittag und genügend Mineralwasser neben dem Bett. Wie bei aller Kantinen-versorgung ist eine regelmäßige Wieder-holung in der Menuefolge zwangsläufig und persönliche Vorlieben für Gerichte aus dem vergangenen Leben eher selten. Bei der Pflege ist eine Kontrolle so gut wie unmöglich. Mein Vertrauen gilt da besonders der liebenswerten und enga-gierten Fachkraft. Weder weiß ich, ob

Die Feuerwehr reitet auf dem Amt-schimmel, tatü-tata und hühhot-hot!

Am 31. Mai 2013 bei ausnahmsweise mal Sommerwetter konnte der vorge-zogene erste Teilabschnitt des Campus Lohmühlenpark eingeweiht werden. Viele Vorbereitungssitzungen mit immer so um die 30 Interessierten sind voran gegangen. Ihnen allen gilt unser riesengroßer Dank. Siehe unseren Bericht.

Leider hat dann ganz zum Schluss die Feuerwehr einen Rückzieher gemacht. Sie verlangt bis zum Umbau der Ein-mündung Westfalensweg (zum Juli 2013) die volle Breite der Straße Ber-

alle die richtigen Medikamente erhalten noch ob Körperpflegerichtlinien ein-gehalten werden. Vordergründig sieht alles sehr gut aus und Klagen sind mir nicht zu Ohren gekommen. Wie auch, die im Bett Liegenden können sich nicht melden. Der Heimleiter antwortet von sich aus nie und auf Nachfrage auswei-chend positiv. Angehörige haben sich bei mir, obwohl meine Kontaktadresse plus Foto im Heim aushängt, nur einmal gemeldet. Das aber auch nur, weil sie sel-ber keine Lust hatten sich um die eigene Mutter zu kümmern und deshalb ehren-amtliches Engagement einfordern woll-ten (es kann doch mal Jemand kommen meiner Mutter vorzulesen oder sie im Rollstuhl um den Block fahren).

Mein Fazit als Heimbeirätin: Habe ich et-was bewirkt? Jein, denn sichtbar nichts, aber ein Lächeln und ein Händedruck einsamer Menschen und ihr Vertrauen ist mehr als Geld und Frömmigkeit. Des-halb werde ich mich wieder zur Verfü-gung stellen.

Inge Foerster-Baldenius

liner Tor. Zugesagt war nach der Sper-rung ein stets und immer freier Durch-fahrtsstreifen von 3,50 m. Das ist die für die Feuerwehr allgemein anerkannte freizuhaltende Durchfahrtsbreite. Aber nein, das geht nicht. Gegenverkehr der Feuerwehren, Parallelfahrten mehrerer Fahrzeuge oder was?

Nun konnte auf der für ein Basketball-feld pünktlich zur Einweihung asphal-tierte Straßenstück nichts stattfinden, dafür parkten dann auf beiden Seiten PKWs. Wunderbar und vielen Dank

Ein enttäuschter Bürger



Erste Veranstaltung im Campus Lohmühlenpark

Es ist soweit: Am 31. Mai 2013 wurde der Beginn der vorgezogenen Maßnahmen im Campus Lohmühlenpark gefeiert. In erstaunlich schneller Arbeit war ein kleines Areal entstanden, wo die Gäste in einer gepflegten Umgebung diesen Start entsprechend feiern konnten.

In den *Blättern aus St. Georg* 03/13 und 04/13 wurde schon ausführlich über dieses Projekt berichtet und dargelegt, was dieser *Campus* Lohmühlenpark darstellen soll, für wen er gedacht ist und von wem er genutzt werden wird. Der Bezirksamtsleiter *Andy Grote* dankte in seiner Ansprache allen Beteiligten und würdigte die Zusammenarbeit der beteiligten Gremien, dass diese vorgezogene Herichtung ermöglicht werden konnte. Der Präsident der Hochschule, *Prof. Dr. Stawicki*, drückte seine Freude über das Projekt direkt vor seiner Tür

aus und ist überzeugt, dass die Möglichkeiten an Sport, Erholung und Treffpunkt in diesem *Campus* nicht nur für die Studierenden, sondern auch für die direkten Anwohner und alle St. Georger Bürger ein großer Gewinn sein wird.

Als Vorgeschmack war der kleine Platz, auf dem schon eine Plastik aufgestellt war, hergerichtet worden, ein Rollrasen begrünzte und begrenzte die Anlage. Aus einem Zelt wurden kostenfrei Getränke und Grillwürste ausgegeben. Da auch die Sonne schien und sich ein blauer Himmel über den Bäumen zeigte, war es eine sehr gelungene Erst-Veranstaltung in diesem Projekt. Im Laufe der nächsten Wochen wird es noch viele Veranstaltungen geben, die diesen *Campus* Lohmühlenpark näher in das Bewußtsein der Bürger von St. Georg bringen.

H. Johanna Schirmer

Die Tischtennisgruppe

im Bürgerverein zu St. Georg von 1880 R.V. trifft sich jeden Mittwoch von 18:00 bis 19:45 Uhr in der Turnhalle der Heinrich-Wolgast-Schule am Carl-von-Ossietzky-Platz (Lange Reihe). Jede und Jeder, der sportlich und mit Spaß die Kelle schwingen möchte, ist willkommen.

Monatsbeitrag für Bürgervereinsmitglieder 3,00 €

für Nichtmitglieder 4,50 €

Zweimal Schnuppern kostenfrei.

In den Schulferien kann der Spielbetrieb ausfallen.

Tel.-Auskunft: Martin Streb 040-24 85 86 12



Richtigstellung

Im Aprilheft ist mir ein Lapsus passiert. Ich bedaure das.

Der Bericht der Heinrich-Wolgast-Schule ist nicht von Sabine Korn-dörfer, sondern von der Schulleiterin Frau Petra Demmin verfasst worden.

Sie bittet mitzuteilen, dass trotz der Einstufung der HWS in den Sozialindex drei die „Erziehungstunden“ in großem Umfang erhalten bleiben und die Struktur der Ganztagsbetreuung nicht gefährdet ist.

Martin Streb

EUROWEIN KONTOR

Weinverkauf
Weinproben
Weinseminare

Öffnungszeiten
Mo - Fr 11.30 - 19 Uhr
Sa 10 - 16 Uhr

Lieferung frei Haus

- ab 6 Flaschen in St Georg
- ab 12 Flaschen in Hamburg

Danziger Straße 37 - 39, 20099 Hamburg
Telefon (040) 49 222 600

www.euroweinkontor.de



Wie leben Bürger mit Migrantenhintergrund in St. Georg und wie fühlen sie sich?

In diesem Stadtteil leben viele Menschen, die nicht hier geboren und aufgewachsen sind. Ein Türke und ein Italiener, im Zuge der Gastarbeiter-Anwerbung nach Deutschland gekommen, äußern sich zu dieser Frage und sprechen über ihr Leben in diesem Stadtteil.

Mein erster Gesprächspartner ist **Sönmez Özdemir**. Er ist 1965 in Istanbul geboren und kam 1974 mit seinen Eltern nach Hamburg. Die Familie wohnte in einer kleinen Wohnung in Wilhelmsburg, dort sind auch die sechs Geschwister von Sönmez geboren. In diesem Stadtteil, auch „Klein Istanbul“ genannt, lebten sehr viele Türken, mehr oder weniger unter sich. An Integration der Fremdarbeiter dachte damals keiner, da der Aufenthalt nur für kurze Zeit geplant war. Die deutsche Sprache wurde so weit erlernt, dass man sich im täglichen Leben verständlich machen konnte. Auch Sönmez Eltern sprachen nur „Straßendeutsch“, er hat diese Hürde aber von sich aus überwunden und spricht ausgezeichnetes Deutsch. Das BWL-Studium hat er problemlos absolviert und einige Zeit als Unternehmensberater gearbeitet. Zusammen mit seinem Bruder eröffnete er 1987 den ersten eigenen Laden mit Gewürzen und türkischen Spezialitäten im Angebot. Daher rührt auch der Name „Ali“, unter dem er in St. Georg bekannt ist. Auf dem Großmarkt lernte er Luigi und Margot kennen, die in der Langen Reihe in St. Georg als Angestellte den kleinen Gemüse- und Obstladen von

Frau Stoltenberg führten. Nachdem ihre Söhne 1999 diese Firma auf den Großmarkt verlegten, hat Sönmez Özdemir den Laden gekauft und selbst betrieben, zum Teil schon gastronomisch. Da er aber noch sein anderes Geschäft betrieb, übernahm Teresa Fernandez die Lokalität und führte sie unter dem Namen Café Due als Café und Bistro mit portugisischen Spezialitäten bis Ende September 2012. Sönmez „Ali“ hat Anfang November nach Umbau und Restaurierung das „Café Bel Di“ aufgemacht, jetzt mit türkischen und mediterranen Köstlichkeiten.

Seit Ali in Deutschland lebt, hat er sich nie als „Ausländer“ gefühlt. Er hat eine Türkin, die in Deutschland geboren ist, geheiratet und hat mit ihr fünf Kinder, drei Söhne und zwei Töchter. Die ganze Familie hat mit den deutschen Mitbürgern keine Schwierigkeiten, ist voll integriert, und die Ausübung ihrer muslimischen Religion ist kein Problem. Die Kinder haben sich auch nie als Ausländer gefühlt, auf deutschen Schulen haben sie das Rüstzeug für Studium und Ausbildung erhalten: die älteste Tochter Aysecan hat Ingenieurwesen studiert, der Sohn Osmanvel ist Grafikdesigner, Tayyib besucht das Gymnasium, Yusuf die Realschule und Neslihan ist Arzthelferin.

Das Einzige, was Ali Schwierigkeiten bereitet, sind Behörden, vor allem die Ausländerbehörde. Seine Ehefrau musste alle drei Monate ihre Aufenthaltserlaubnis verlängern lassen, für einen unbefristeten Aufenthalt

musste die Größe der Wohnung und ein hohes Nettoeinkommen nachgewiesen werden. Inzwischen hat Frau Özdemir die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten, für seine fünf Kinder konnte Ali vor deren 18. Geburtstag diese Genehmigung kostenlos beantragen. Diese Vorgehensweise ist für Ali nicht begreifbar und dann fühlt er sich als „Ausländer“ und in keiner Weise integriert. Von seinen deutschen Mitbürgern ist er voll anerkannt. Auf die Frage, ob er wieder in die Türkei zurückziehen würde, bejahte er dies, wenn die Lebensumstände akzeptabel wären, auch wenn er dort ein „Ausländer“ wäre, trotz noch vorhandener Familienbeziehungen. Alles in allem fühlt er sich in Deutschland, vor allem in St. Georg, wohl. Dieses Gefühl vermittelt er auch seinen Gästen, die sich von ihm gern in seiner freundlichen Art bedienen lassen.

Mein zweiter Gesprächspartner ist **Onofrio Olivieri**. 1938 in Venedig geboren kam er 1965 als Gastarbeiter nach Deutschland, angeworben durch das Arbeitsamt. In Westerland/Sylt hat er in der Nordseeklinik als Haushandwerker gearbeitet, Ende 1969 kam er nach Hamburg, wo er bei der Bundesbahn als Werkshelfer eingestellt wurde. In St. Georg lebt er seit 1970, anfangs auf einem Zimmer in der Greifswalder Straße.

Als Italiener ist er Weinkenner und -liebhaber und begann sich jetzt mit dem Handel dieses Rebensaftes zu beschäftigen. Er führte ein Lokal mit italienischen Spezialitäten in der Danziger Straße/Ecke Rostocker Straße bis 1978. Dann ging er in den Hafen und verdiente seinen Lebensunterhalt als Stauer. Da er meistens zwei

Schichten nacheinander im Hafen arbeitete, kam er fast nur zum Schlafen in diesen Stadtteil und hatte infolgedessen nicht viel Kontakt mit den Bewohnern. Durch Brandstiftung brannte am 1. März 2005 das Haus in der Langen Reihe 57, wo er eine kleine Wohnung hatte, ab und er verlor alles, was er besaß. Im Heerlein- und Zindler-Stift fand er ein kleines neues Heim. Seine ganze Liebe gehört jetzt den Blumen und Pflanzen, die er zum Teil aus dem Brandgrundstück in der kleinen Gartenfläche vor seiner Haustür einpflanzen konnte. Es ist erstaunlich, was er dort zum Wachsen und Blühen bringt. Auf einer Bank in der Sonne kann er sich an seinem „Garten“ erfreuen und überlegen, was er als nächstes dort ansäen kann.

Er fühlt sich zwar als Italiener, aber ist in dem Stadtteil St. Georg zu Hause. Er hat sein Lokal, wo er zum Frühstück, ca. 15 Uhr, seinen Espresso trinkt, gefunden, liest dort die Tageszeitungen oder ein gutes Buch, natürlich in Deutsch, auch wenn er mit dieser Sprache manchmal noch seine Schwierigkeiten hat. Mit den Stammgästen versteht er sich sehr gut und gibt den manchmal kontroversen Gesprächen durch kluge Einwürfe interessante Wendungen. Die Frage, ob er wieder nach Italien ziehen würde, beantwortet er mit 'ja', aber nur des Wetters we-

gen. Mit den deutschen Mitbürgern hat er keine Probleme, auch nicht mit den Behörden. Ausgrenzung kennt er nicht, dies liegt aber vor allem an

seinem freundlichen ansprechenden Wesen, gepaart mit italienischem Charme.

H. Johanna Schirmer

PRESSEMITTEILUNG von AHOI EVENTS

Dauerregen und tanzende Regenschirme: Das vierte Stadtfest St. Georg

Am 25. und 26. Mai herrschte wieder buntes Treiben in der Langen Reihe. Mit einem vielfältigen Programm auf den Bühnen und auf der Straße ging das Stadtfest St. Georg – unter der Schirmherrschaft des Bürgervereins zu St. Georg von 1880 – in seine vierte Runde. Trotz des bescheidenen Wetters genossen die Besucher tapfer das Programm aus viel Musik und Unterhaltung. Neben dem reichhaltigen kulinarischen Angebot gab es abermals einen Flohmarkt und eine Kindermeile.

Die Bretter, die die Welt bedeuten – oder: die Pepe Newcomerbühne

Auch in diesem Jahr bot das Stadtfest St. Georg jungen, aufstrebenden Bands aus Hamburg und Umgebung die Gelegenheit, den Duft des Bühnen-Erfolgs zu schnuppern. Denn nichts hilft den Newcomerbands mehr als spielen, spielen, spielen.

Dem dauerhaften Regen zum Trotz versammelten sich gutgelaunte Zuschauer vor der Bühne und lauschten den Klängen der äußerst talentierten Nachwuchsmusiker. Das Highlight in diesem Jahr war der Auftritt der Finalisten des Hamburg-Rock(t)-Wettbewerbs – „Schmidts Kater“.

Kulturbühne St. Georg – lebendige Stadt(teil)kultur

Dank der hervorragenden Zusammenarbeit mit dem „Kulturladen St. Georg“ konnte an beiden Tagen wieder Stadtteilkultur auf die Bühne gebracht werden. Neben Tanzgruppen, Chören, Trommlern und Cheerleadern tauchten auch „Blaue Hunde“ auf der Bühne auf. Ab 15:00 Uhr führte RICARDO M. durch das abwechslungsreiche Programm und brachte mit tropischen Klängen sommerliche Gefühle zum Vorschein. Das personalisierte Sahnehäubchen: „der Lieblings-Barde der deutschen Pop-Intelligenz“ Bernd Bagemann verzückte am Samstagabend ganz St. Georg.

Hamburg Häuser Haueisen
Immobilien seit 1914

Adolph Haueisen GmbH Bergstraße 14 20095 Hamburg T 040-32 91 91 F 040-33 61 05 mail@haueisen.de www.haueisen.de

Mieterverein zu Hamburg

im Deutschen Mieterbund **DMB**

Beratung und Hilfe
TÄGLICH
- SONNTAGS NIE -

 **879 79-0**

Beim Strohhouse 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

AMBULANTER PFLEGEDIENST
HARTWIG HESSE
STIFTUNG

Zu Hause

bestens betreut

Wir helfen Ihnen kompetent:

- Bei der Häuslichen Pflege
- Bei der Häuslichen Krankenpflege
- Bei der Hauswirtschaft

Wir freuen uns auf das Gespräch
mit Ihnen.

Rufen Sie uns an und vereinbaren
gern einen Kostenlosen Beratungs-
termin für Ihr Anliegen.

HARTWIG-HESSE-STIFTUNG
Alexanderstraße 29 · 20099 Hamburg
Telefon: 040 253284-26
Bürozeiten Mo.- Fr. 9.00 - 16.00 Uhr
E-Mail: info@hartwig-hesse-stiftung.de
www.hartwig-hesse-stiftung.de

 Find us on
Facebook www.facebook.com/HartwigHesse



Postvertriebsstück
Entgelt bezahlt
C 4571

Kein Dank an den, der es verdiente.

Bezirksamtsleiter Andy Grote und Hochschulpräsident Stawicki eröffneten das neue Teilstück des Lohmühlengrünzuges. Ein guter Tag für St.Georg.

Zwar erst ein Anfang, aber die Chance für die Hochschule den Campus, für die St.Georger mehr Grün und für die vielen hier bei Siemens, IBM oder Philipps arbeitenden Menschen einen Platz der Entspannung zu finden.

Danken können wie hierfür vielen, besonders aber Erwin Jochem, der bisher unser Ansprechpartner im Fachamt war. Er hat mit seiner Zähigkeit, seinem Arbeitseinsatz und seiner Detailkenntnis entscheidend dazu beigetragen, dass der Lohmühlencampus Realität wurde. Unbegreiflich für mich, dass ihm keiner gedankt hat. Ich bedanke mich ausdrücklich bei ihm.

Helmut Voigtland

CAFE
gnosa

So-Do: 10:00 - 24:00

FR-SA: 10:00 - 1:00

LANGE REIHE 93 | TEL.: 040 - 24 30 34
20099 HAMBURG | WWW.GNOSA.DE



*Folgen
Sie uns
im Internet!*